

Outdoor für Anfänger

Warum nicht mal eine organisierte Tour mitmachen? Gerade für Outdoor-Neulinge ist das eine gute Möglichkeit, sich nicht völlig blind ins Unbekannte zu stürzen. Zum Beispiel bei einer geführten Kanutour auf dem schwedischen Österdalälven.

TEXT UND FOTOS: ANJA UND PAULA MÖRLEIN



Ankommen, auspacken, Plane aufspannen, kochen – das ist stets die Reihenfolge bei der Ankunft am abendlichen Lagerplatz.



Am Ende der Woche verbringen wir im Haupthaus des Camps, der Idre Stugor, einen gemütlichen Abend. Mitsamt wundervollem Ausblick über den See.



Nach den Stromschnellen gönnen wir uns eine kleine Verschnaufpause und sammeln uns um das Kanu mit der Süßigkeiten-Tonne.



Auf dem Teilstück des dritten Tages geht es richtig wild zur Sache: Hier werden die Kanus immer nur von einem Paddler gefahren.

Mitten in der schwedischen Provinz Dalarna, am Ufer des tiefblauen See Idresjö und umgeben von unendlichen Bergen und Wäldern liegt das kleine Dorf Idre. Zwei Supermärkte, eine Kirche und ein paar Häuser – mehr gibt es hier nicht. Die Rentiere, die ab und zu über die Straßen laufen, gehören längst zum alltäglichen Bild und lösen einzig und allein bei Touristen Begeisterungsrufe aus. Doch es gibt noch ein regelmäßig wiederkehrendes Muster: Denn jeden Samstag gegen 14 Uhr biegt ein großer Reisebus in das weitläufige Areal kurz vor dem Ortseingang ein, das bestückt ist mit einigen Hütten und Zelten auf der Wiese. Menschen steigen aus dem Bus, die Gesichter gezeichnet von der rund 24-stündigen Fahrt durch halb Deutschland und Schweden. Doch die Vorfreude auf die bevorstehenden Abenteuer ist trotzdem zu erkennen.

Kurz darauf stapeln sich randvoll gepackte Wanderrucksäcke und Reisetaschen in einem Unterstand, und alle strömen hinein in die größte der Hütten, die Idre Stugor, um endlich etwas Warmes zwischen die Zähne zu bekommen – gezaubert von Werner, dem Koch. Wir befinden uns im Idre Camp von Rucksack-Reisen, einem Veranstalter aus Münster, der Out-

door- und Abenteuerreisen für Jung und Alt unter anderem in Schweden, Norwegen und Frankreich organisiert. Noch am selben Tag werden die ersten Abenteuerlustigen zu ihrer Tour in die Wildnis aufbrechen. Manche verbringen die kommende Woche im Wald, dem Idre Fjäll oder wie wir in den Kanadiern auf den Wellen des Österdalälven, der zwischen durch immer wieder in Seen mündet. Andere gehen es lieber etwas gemütlicher an und bleiben in den Hütten des Camps und unternehmen von dort aus an jedem Tag verschiedene Ausflüge.

VIELE UNBEKANNTE

Doch wie ist es, eine Woche mit Menschen draußen in der Natur zu leben, die man gerade erst kennengelernt hat? Zusammen zu paddeln, zu kochen und die Abende am Lagerfeuer zu verbringen? Es ist in der Tat ein Abenteuer. Unser Abenteuer auf dem Österdalälven beginnt schon direkt nach der Ankunft am Samstagnachmittag. Nach dem Essen heißt es Verpflegung und Ausrüstung in die wasserdichten Tonnen zu packen (nur Klamotten, Schlafsack und Isomatte muss man hier selbst mitbringen. Zelte, Essen und alle weiteren Ausrüstungsgegenstände namhafter Mar-

ken werden gestellt), einen Kanu-Crashkurs auf dem See zu absolvieren und dann ab aufs Fahrrad. Wir fahren rund zehn Kilometer flussaufwärts zu unserem ersten Lagerplatz und dem Einstieg für den morgigen Tag.

Am Abend haben wir Zeit, uns gegenseitig und unseren Tourenbegleiter Torsten näher kennenzulernen, der schon seit sieben Jahren bei Rucksack-Reisen als Guide dabei ist. Wir sind ein bunt gemischtes Grüppchen, bestehend aus zehn mehr oder weniger outdoor- und paddelerfahrenen Leuten: von 17 Jahren bis Anfang 60, Schüler, Notfallsanitäter, Freiberufler und Lehrer, alles vertreten. Dies ist einer der spannenden Aspekte einer Reise dieser Art: Vollkommen unterschiedliche Menschen treffen aufeinander und lernen innerhalb einer Woche miteinander umzugehen und zusammen das Leben draußen in der Natur zu meistern. Ob man sich danach jemals wieder sieht? Wer weiß ... Doch auch Freundschaften und Beziehungen seien auf solchen Touren schon entstanden, erzählt Klaus Lange, Mitarbeiter der ersten Stunde bei Rucksack-Reisen.

Wir verbringen also die nächsten Tage gemeinsam auf dem Österdalälven. Oft paddeln wir unter weiß-blauem Himmel dahin, und die Sonne lässt den Fluss in einem tiefen Blau-Schwarz erstrahlen. Nur ab und zu

geht ein Regenschauer nieder und Gegenwind macht uns das Vorankommen schwer. Doch wir haben Glück und können das Camp immer halbwegs im Trockenen auf- und abbauen und unsere Kleidung trocknen lassen. Am dritten Tag auf dem Wasser wird es besonders spannend, denn ein Streckenabschnitt mit fünf kurzen Stromschnellen steht bevor. Für diesen Abschnitt haben wir tags zuvor extra noch ein paar Übungen gemacht und so noch einmal das Lenken und Steuern geübt. Außerdem haben wir gelernt, wie eine Bootsbesatzung auf dem Wasser ein leeres gekentertes Kanu wieder aufrichtet, in dem sie es auf ihr eigenes Kanu zieht.

Die erste Stromschnelle bewältigen wir alle gekonnt, auch wenn es hier und da noch an der Kommunikation (eine Links-Rechts-Schwäche ist hier nicht gerade förderlich) hapert. Vor dem zweiten Wellenstück steigen wir aus und besichtigen die Stelle. Hier können die Kanus immer nur von einem Paddler gefahren werden, da die Boote sonst vorne zu tief im Wasser liegen. Ich entscheide mich dafür, unser Boot lieber von jemand Kräftigerem durch die hohen Wellen und an den Steinen vorbei manövrieren zu lassen und spiele vom Ufer aus Paparazzo. Die anderen drei Stromschnellen meistern wir jedoch mit Bravour und jeder kommt halbwegs



Die Pizza über dem Lagerfeuer belohnt uns mehr als ausreichend für einen anstrengenden Paddeltag.



Trotz Abgeschiedenheit waren wir froh über den Supermarkt auf dem Weg. Im Camp wurde nichts zurückgelassen.



Der gekenterte Kanadier ist geborgen. Zum Glück wurde diese Rettungsübung nicht für den Ernstfall gebraucht.



Eine Woche lang waren Zelt und Natur unser Zuhause. Bei diesem Ausblick könnte man sich daran gewöhnen.



trocken am nächsten Lagerplatz an. Fazit: Selbst für geübte und erfahrene Kajakfahrer ist es eine vollkommen andere Erfahrung in einem voll beladenen Kanadier zu sitzen und diesen durch hohe Wellen zu steuern.

TEAMWORK

Als Belohnung gibt es an diesem Abend gebratene Ananas und Popcorn à la Lagerfeuer. Was die Kulinarik angeht, können wir uns sowieso nicht beschweren. Zwar sind wir jedes Mal den ganzen Abend damit beschäftigt, zehn Leute (und davon mindestens zwei mit scheinbar nicht vorhandenem Sättigungsgefühl) satt zu kriegen, doch schnell zeigt sich auch hier der Einfallsreichtum und das Kochtalent mancher. So gibt es neben Nudeln und Kartoffeln auch selbstgemachte Pizza, Pfannkuchen oder Pilzpfannen mit gesammelten Pilzen. Und auch vom Pudding, verfeinert mit selbst gesammelten Blaubeeren, kann niemand genug bekommen.

Generell spielt sich in der Gruppe schnell ein Rhythmus für die Abläufe ein, und jeder findet seine Aufgabe: Die einen machen beispielsweise Feuerholz, während die anderen das Camp aufbauen oder Pilze und Blaubeeren suchen gehen. Jeder findet hier etwas, das er gut kann und zur Gruppe beitragen kann. Schnell braucht es kaum noch Anleitung von Torsten. Ansonsten hält der Österdalälven für uns viel Abwechslung bereit: Ruhige Strecken auf den Seen wechseln sich mit den abenteuerlichen Wellenabschnitten ab, was die Tour nicht langweilig werden lässt. Auch die Umge-

bung der Lagerplätze ist jeden Tag anders, ebenso wie die wunderbaren Sonnenuntergänge, die uns der schwedische Himmel beschert.

Am letzten Tag auf dem Wasser kommen wir in dem Örtchen Särna vorbei, wo wir eine Pause einlegen und im Supermarkt einkaufen gehen. Die Schwedenkenner unter uns decken sich mit Begeisterung mit allerlei schwedischen Köstlichkeiten ein, andere gelangen so endlich an ihren heiß ersehnten Fisch. Kurz vor dem letzten Lagerplatz windet sich der Fluss noch einmal flott in einer langen S-Kurve durch die Landschaft, doch der spaßige Wellenritt ist viel zu schnell vorbei und wir erreichen pünktlich mit einem Regenschauer unser letztes Camp. Auf der Anhöhe oberhalb eines steilen Steinstrandes spannen wir ein letztes Mal die weiße Plane über der Feuerstelle auf, baden ein letztes Mal im eiskalten Fluss und sitzen ein letztes Mal bis spät abends am Lagerfeuer. Seltsam, wie schnell die Tage vergingen.

Eine letzte Herausforderung bleibt uns allerdings am nächsten Tag: Denn nachdem wir den Vormittag damit verbracht haben, die Kanus, Tonnen und das Geschirr gründlich zu säubern, kommt ein Transporter mit Bootsanhänger, um die Ausrüstung wieder ins Camp nach Idre zu fahren. Für uns bleiben wieder die Fahrräder zurück, mit denen wir nun den Rückweg antreten. Und so beenden wir unser Kanuabenteuer mit einer 45 Kilometer langen Radtour bei bestem Wetter über die wenig befahrenen schwedischen Landstraßen. ◀

ZUSAMMEN DRAUSSEN - DAS HABEN WIR GELERNT

Kommentar von Anja Mörlin

»Zwar steht bei der Kanutour mehr der Spaß und das Naturerlebnis als der Lerneffekt im Vordergrund, doch trotzdem können wir einiges aus der Woche mitnehmen: Eine Woche in der freien Natur zu leben, bedeutet auch zu erkennen, wie wenig man eigentlich im Leben braucht. Auch haben wir gelernt, was wirklich zählt, wenn man in einer Gruppe unterwegs ist: nämlich Zusammenhalt und Rücksichtnahme. Die altbekannte Weisheit »Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung« hat sich ebenfalls wieder bewährt, und so scheut sich vielleicht der eine oder andere in Zukunft nicht mehr davor, bei Dauerregen vor die Tür zu gehen. Und wenn nachts selbst gute Kleidung die Kälte nicht fernhalten kann, hilft ein Stein im Schlafsack, der zuvor am Lagerfeuer aufgeheizt wurde. Nur möglichst rund sollte er sein, sonst wird's unbequem. Auch muss es auf einer Outdoortour nicht nur Fertiggerichte und Tütensuppen geben: Mit etwas Mühe und Fantasie lassen sich hier unglaubliche Köstlichkeiten zaubern. Das Wichtigste ist jedoch zu erkennen, in was für einer wunderbaren und wertvollen Natur wir leben. Und dass es gilt, alles daran zu setzen, diese zu erhalten und zu lernen, wie wir uns richtig in ihr verhalten.«

INFO TOUR-VERANSTALTER: RUCKSACK-REISEN

IM ANGEBOT: Etwa seit 1990 werden Kanu-Touren und Kajak-Kurse angeboten, dazu kommen Kanu-, Trekking-, Camp- und Wildniswochen, aber auch Familienreisen, Schreib- und Fotoreisen, Wildwasserkurse, Outdoorworkshops und vieles mehr.

DESTINATIONEN: Schweden, Norwegen, Frankreich, Deutschland und andere Länder.

ZIELGRUPPE: Für jede Altersgruppe, auch getrennt in Familien- und Jugendreisen, für Outdooranfänger (aber auch Erfahrene) mit jeder Menge Abenteuerlust, Naturverbundenheit und Offenheit für neue Bekanntschaften.

BESONDERHEITEN: umweltfreundliche Busanreise ab Münster, Bremen oder Hamburg, sehr kleine Gruppen (sieben bis elf Leute), langjähriges Know How im Outdoorbereich, regelmäßiges Tourenangebot in Schweden im Winter.

WEITERE INFOS: www.rucksack-reisen.de